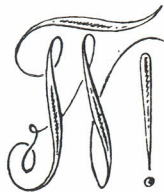


DER WENGIANER

№ 12.

27. September 1890.



II. Jahrgang.

Vereins-Organ der „Wengia“ Solothurn.

Erscheint
— am Anfang jedes Monats. —
Abonnementspreis:
per Semester Fr. 1. 50 Cts.

Redaktion:
A. Lechner, Chefredaktor.
E. Gassmann, Quästor des Organs.
O. von Arx, Protokollführer.

Patria! ☉ Amicitia! ☉ Scientia!

Die Weltsprache-Idee und Schleyers Volapük

(Von Adolf Lechner v/o Stramm.)

(Schluss.)

Gleich einfach wie die Grammatik ist auch die *Wortbildung* in Volapük. Man wird natürlich vor allem fragen: *Woher* hat der Erfinder die Wortstämme für die Bezeichnung der verschiedenen Begriffe genommen? Mit Recht hat sich Schleyer von jedem theoretischen, philosophischen, oder gar willkürlichen Versuche ferngehalten und ist den ganz praktischen Weg gegangen, die meisten Wortstämme aus schon *bestehenden Sprachen* und zwar aus den verbreitetsten zu nehmen.

Diesem Grundsatz folgend, wurde zunächst auf das von etwa 90 Millionen gesprochene Englisch und das mit ihm stammverwandte Deutsche, welches von etwa 70 Millionen gesprochen wird, Rücksicht genommen, erst dann wurden die von ungefähr 100 Millionen gesprochenen romanischen Mundarten (Lateinisch,

Französisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch) verwendet. Natürlich sind die Wörter nicht unverändert aus diesen Sprachen herübergekommen, sondern im Interesse der Kürze und der Leichtigkeit der Aussprache mehr oder weniger umgestaltet worden. Der Stamm eines Wortes soll wo möglich einsilbig sein und aus bloß 2 Konsonanten mit 1 Vokal dazwischen bestehen. Fanden sich solche Wörter in einer Sprache vor, so konnten sie ohne weiteres aufgenommen werden, z. B. dog (engl.) = Hund, pen (engl.) = Feder; lob (dtsch.) = Lob, zug (dtsch.) = Zug. — Häufiger aber wurden die Stammwörter der bekannten Sprachen etwas verkürzt oder ihre Aussprache erleichtert, z. B. in: mit (aus d. engl. meat) = Fleisch, vil (a. d. dtsh. Wille), zib (aus d. lat. cibus) = Speise, kon (a. d. franz. conte) = Erzählung etc. — Um ferner die Aussprache allen Völkern, auch den ostasiatischen, leicht möglich zu machen, vermeidet Schleyer möglichst das den Chinesen unbekanntes *r* und ersetzt es gewöhnlich durch *l*, z. B. in: klig (aus d. dtshn. Krieg), dlat (aus Draht), mesul (a. d. franz. mesure) = Massregel, etc. — Auch vermeidet er Häufung von Konsonanten, wie wir sie im Deutschen und im Russischen finden. (Denke nur an das Wortungethüm: Volkswirtschaft, mit seinen 3 Vokalen und 13 Konsonanten!) Ebenso verwirft er die Diphthonge, weil diese den romanischen Völkern nicht geläufig sind: wohl aber kommen ei, au, ie . . . als *getrennte* Laute vor.

Durch *Vor-* und *Nachsilben* kann man endlich bei Haupt- und andern Wörtern die Begriffe geschickt verändern und fein unterscheiden. Von *Vorsilben* führe ich nur an: *le* und *lu*, jenes zur Verstärkung, Erhöhung; dieses zur Verminderung, Herabsetzung: dük = Herzog, ledük = Grossherzog; flum =

Fluss, leflum = Strom. Dagegen: dom = Haus, ludom = Hütte, God = Gott, lugod = Abgott, Götze. — Durch *Nachsilben* werden aus *ted* = Handel, abgeleitet: tedel = Kaufmann, tedam = Handlung, tedal = Grosshändler, tedem = Handelsgenossenschaft. —

Hiemit glaube ich Ihnen das wesentlichste von dem grammatikalischen Bau und dem Wortvorrathe der Schleyerschen Weltsprache vorgeführt und Ihnen ein begründetes Urtheil möglich gemacht zu haben. Ich hoffe, Sie werden sich dem Zugeständniss nicht entziehen können, dass es eine wunderbar einfache und doch reiche Sprache ist und Sie werden mit mir darin übereinstimmen, dass die Zeit vorüber ist, wo über Volapük bloss gelächelt und gespöttelt wurde, nachdem angesehene Männer der Wissenschaft sich anerkennend über diese ebenso praktische als höchst wissenschaftliche Leistung ausgesprochen haben. Ich will Ihnen unter diesen bloss den berühmten deutschen Geographen Dr. Alfred Kirchhof in Halle anführen und den grössten Philologen unserer Zeit, Prof. Dr. Max Müller in Oxford. — Aber auch der grösste Stratege der Gegenwart, Graf Moltke, stimmte dem Volapük bei, „weil hier die sprachlich logische Denk-Disziplin ebenso stramm durchgeführt ist, wie bei der Armee die militärische Disziplin.“

Da nun nimmermehr geaugnet werden kann, dass eine Weltsprache in unserer Zeit ein hohes, unabweisbar dringendes Bedürfniss ist, so erscheint es als unsere Pflicht, nach Möglichkeit zum Gelingen dieses grossartigen Werkes beizutragen, welches ohne Zweifel berufen ist, das schon seit 200 Jahren verfolgte Problem einer Universalsprache (wohlverstanden: nur im Verkehr!) zu verwirklichen und die Menschheit

aus der babylonischen Sprachverwirrung zu erretten.
Ich schliesse mit den Worten des greisen Erfinders:

„Menade bal püki bal!“

Einer Menschheit Eine Sprache!

Zur Fuchsmajor-Wahl.

Umsonst sucht man in den Statuten oder im Biercomment einen Paragraphen, der in bestimmter Weise angibt, wie der F.-M. zu wählen sei. „Der F.-M. wird von den Füchsen gewählt“, das ist alles, was noch im alten Wengianer-Comment hierüber gesagt ist, was aber noch lange nicht klar und unzweideutig genug ist, als dass nicht Verwirrungen entstehen könnten, wie es sich letztes Jahr auch wirklich gezeigt hat.

Die Frage dreht sich darum, ob nur die Aktiv- oder aber auch die Spiefüchse an der Wahl theilnehmen dürfen. Es ist zwar noch in der Schlussitzung vom letzten Jahre ein diesbezüglicher Beschluss gefasst worden, nach welchem der Verein darüber zu entscheiden hätte, ob irgend ein zweifelhafter Schwanz mitstimmen darf. Die Sache gewährt schon mehr Sicherheit: Viele Köpfe, viele Sinne! Aber übernimmt so nicht der ganze Verein, resp. die Burschenschaft, die bisherige Rolle der Füchse? Findet so nicht dieselbe Keilerei jetzt unter den Burschen statt, die früher nur unter den Füchsen gedieh? Wird jetzt nicht ein Bursch, damit sein guter Freund Fuchsmajor wird, einem demselben geneigten, sonst aber für den Verein sehr unsichern Schwanze Stimmrecht zusprechen, einem für den Verein entschieden, aber dem betreffenden Freunde abgeneigten Schwanze die Stimme zu entziehen suchen?

Richtiger dünkt mich deshalb, wenn nur die Aktiv-Füchse ihren F.-M. wählen dürften. Nicht nur wird dadurch jene Engros-Keilerei verhindert, sondern es wird auch so dem Uebelstande, dass *Kantonsschüler* im allgemeinen und *nicht* speciell *Wengianer* deren F.-M. wählen, der Lebensfaden abgeschnitten. Denn bei den Schwänzen ist es doch immer ungewiss, ob sie je Mitglieder des Vereins werden, sei es wegen einem Machtspruch der Eltern noch im letzten Augenblicke oder wegen eigener Sinnesänderung, sei es, dass sie in der Aufnahms-Abstimmung hängen bleiben. Drum fort mit den Kantonsschülern von den Wahlen der Wengia, die Füchse in spe sollen den aktiven Füchsen nicht den F.-M. geben! Sind sie einmal wirklich im Verein, dann haben sie immer noch einen F.-M. zu wählen und der erst ist dann der ihrige, die vorhergehende Wahl aber geht sie noch nichts an.

Ich wünsche die Sache einer öffentl. Diskussion zu unterwerfen. Meinungs offenbarungen alter Häuser sieht entgegen

STRAMM X

Zum Abschied.

„Nunc est bibendum, nunc pede libero pulsanda tellus!“ singe ich mit Horaz, nicht weil eine Cleopatra gefesselt vor mir steht, aber weil ein neuer Jahrgang des „Wengianers“ complet vor mir liegt.

Mit Herausgabe dieser Nummer ist der II. Jahrgang des „Wengianers“ abgeschlossen, und die Redaktion kann sich endlich in den — wie sie hofft — verdienten Ruhestand zurückziehen. Sie ist sich bewusst, redlich gearbeitet zu haben, und wenn auch

nicht immer Alles befriedigte, so tröstet sie sich mit dem alten Sprichwort: habent sua fata libelli. —

Daneben hat die Redaktion aber auch den schönen Zweck des Organs im Auge behalten, und sie schmeichelt sich mit der Hoffnung, dass in dieser Beziehung ein bedeutender Schritt vorwärts gethan worden ist, — dafür zeugen am besten die vielen Einsendungen von Seite alter Häuser — und das erfüllt die Redaktion mit nicht geringerer Freude als der Gedanke, dass das ganze Werk zum glücklichen Abschluss gelangt ist.

Aus bescheidenen Anfängen hat sich unser Vereinsorgan emporgearbeitet: Die „Wengia“ war ein kleines, schwächliches Mädchen, das schon im ersten Jahre dahinsiechte; der „Wengianer“ aber ist zu einem festen, drallen Jungen herangewachsen, der noch lange zu leben gedenkt. Denn wir hoffen fest, dass nachfolgende Generationen das so schön begonnene Werk nicht im Stiche lassen werden und dass wir noch eine stattliche Anzahl von Wengianer-Jahrgängen in unserm Bücher-schrank zusammenbringen.

In dieser Hoffnung nimmt die diesjährige Redaktion Abschied von den verehrten Abonnenten des „Wengianers“ und allen denen, die der Zeitung mit Einsendungen gedacht, den besten Dank aussprechend, zeichnet

Mit Wengianer-Gruss und Handschlag
Solothurn, den 22. September 1890.

Der Chefredaktor:
Adolf Lechner v/o Stramm.

O selig, o selig, Wengianer zu sein!

Als man einst zu Burschen uns Füchse gemacht,
Da haben wir Freunde der Zeit doch gedacht,
Wo wir noch voll Uebermuth kneipten in Freud':
Das war die fidelste, die Fuchszeit!

Da weihte man in's Jus potandi uns ein:
O selig, o selig, ein Fuchs noch zu sein!

Da gieng auf uns über die Oberherrschaft,
Des Burschenthums Herrlichkeit und seine Kraft.
Wir Burschen wir liessen da trinken mit Recht
Für's Gute: „pro laude!“, „pro poena!“ für's Schlecht!
Die Leistungen Junger die Alten erfreu'n:
O selig, o selig, ein Bursche zu sein!

Zum Alten Haus wurde der Bursch über Nacht;
Mit Wehmuth wird nun an den Abschied gedacht:
Wie fröhlich, fidel war die Fuchszeit,
Gemüthlich des Burschenthums Herrlichkeit!
So stimmen wir alle im Wort überein:
O selig, o selig, Wengianer zu sein!

Brändli.



Briefkasten.

Wie uns Horn auf unsere Anfrage in No. 11 freundlichst mitgetheilt hat, ist der Verfasser benannten Gedichtes nicht Moses sel., sondern ein zürcherischer Pfarrer.

Die verehrten Abonnenten werden ersucht, den allfällig noch ausstehenden Abonnementspreis für das letzte Halbjahr des „Wengianers“ an den *Quästor des Organs*, so Anfangs Oktober zurückkehren wird, zu entrichten und ebenso ihre neuen Adressen dem Ex-Chefredaktor mitzutheilen, damit die folgende Redaktion ihnen die Zeitung zuschicken kann — natürlich in der sichern Voraussetzung, dass „Der Wengianer“ mehr als 2 Jahre alt wird.

Mitglieder-Verzeichniss (Nachtrag bis Juli 1890).

No.	Name	Cerevis	Aufnahme	Austritt*)	Bemerkungen
W.-S. 1889/90	65 Willmann, Hans	Frösch	29. März 1890		No. 65
	66 Brunner, Edgar	Fink	28. Juni 1890		seit 17. Mai 1890
	67 Miller, Richard	Wiesel	"		wegen Krankheit
	68 Rötheli, Emil	Seidel	"		abwesend u. daher
	69 Schenker, Emil	Schwank	"		inaktives Mitglied
S.-S. 1890	70 Stärkle, Arnold	Romeo	"		
	71 Aebi, Walther	Chruseo	5. Juli 1890		No. 73 zuerst als
	72 Scheitlin, Emil	Schufertle	"		Candidat aufge-
	73 Flury, Alfred	Büssi	12. Juli 1890		nommen am
					26. April

*) Ausfüllung einem Jeden anheimgestellt, wie schon im „Wengianer“ Jahrg. I, P. 12 u. 80. D. Red.

Chargierten-Tabelle (Nachtrag bis Juli 1890).

Sem.	Datum der Wahl	Präsident	Quästor	Aktuar	Archivar	Fuchsmajor	Cantusmagister
W.-S. 1889/90	20. Juli 1889	Affolter Hans	Mistei Emil	Kaufmann Hans	Wild Oskar	Käch Otto	Wild Oskar
S.-S. 1890	20. März 1890	Affolter Hans	Mistei Emil	Kaufmann Hans	Wild Oskar	Käch Otto	Wild Oskar